

Archiv » 2000 » 25. August

Textarchiv

Die magere Wölfin in Dantes Inferno

Drei Zeichner und ein Bildhauer in der Berliner Galerie Brusberg

Ingeborg Ruthe

In seiner "Göttlichen Komödie. Die Hölle, erster Gesang" fürchtet der Dichter Dante sich vor einer Wölfin. Das Untier macht ihn beklommen, er stürzt im Fliehen, doch dann sieht er an gleicher Stelle schattenhaft ein menschliches Wesen; er beginnt zu hoffen. Der Berliner Maler Harald Metzkes hat sich für die Sommerausstellung der Galerie Brusberg Dantes vor fast 700 Jahren aufgeschriebenen Wanderungen durch die Welten des Jenseits, der höllischen Pein und der paradiesischen Hoffnung mit der Linie genähert: Mit Feder und Tusche, braun, grün und blau getönt, entstanden furiose Szenen aus Strichlagen, Netzwerken und Massen winziger nackter menschlicher Gestalten. Der Zeichner lässt Dante und Vergil den ganzen Abschaum der Menschheit schauen: die Ketzer und Verräter, die Wucherer und Heuchler, die Ehebrecher und Gotteslästerer. Mitunter rafft er gleich mehrere Ereignisse zusammen, nur angedeutet, kaum ausgearbeitet. Die Dramaturgie der Blätter muss gelesen werden aus dem Gewusel der Höllenkreise, auf den Stufen des Läuterungsbergs, den die Hochmütigen und die Zornigen, die Wollüstigen und die Verschwender auf dem Weg zum Paradies bevölkern.

Erneut arrangierte der Galerist Dieter Brusberg für eine Ausstellung die Zusammenkunft von Grafik und Bildhauerei und abermals suchte er die Symbiose von bildender Kunst und Poesie. Doch stand für den seltsamen Ausstellungstitel "Wolfsblut" nicht Jack Londons Roman Pate, eher waren es die magere Wölfin in Dantes Inferno, wie Metzkes sie darstellt, oder die von dem jungen Zeichner Johannes Beyerle aus Kandern in merkwürdigen historischen Landschaften gesehenen Wolfsgruben, Wolfsschluchten und Wolf-Mensch-Figurenfragmente. In Beyerles zarten, von beinahe malerischen Schattierungen überzogenen Bleistiftzeichnungen wird der Wolf bald zum Symbol der Schönheit und Stärke, bald zum Zeichen des Todes. Er ist Satan oder Wächter von Heiligtümern,

Städtegründer oder wütender Krieger; er ist Jäger oder Gejagter. Einen weiteren Interessenten am Thema dieser Ausstellung fand der Galerist in dem Berliner Grafiker Matthias Düwel. Dieser glaubt, in den New-Yorker Katakomben den vom Menschen gejagten Wolf gesehen zu haben. Er verarbeitete seine aufgepeitschte Fan-tasie zu grautonigen Grafit-Blättern, in denen das Unheimliche geradezu märchenhaft umgesetzt ist. Vierter im Bunde ist der in Stuttgart lebende Bildhauer Dietrich Klinge mit seinen archaischen figuralen Bronzen, die, nur aus drei Metern Entfernung betrachtet, kantig aus Hartholz gehauenen Skulpturen irritierend gleichen. Eine geradezu ekstatische Körperlichkeit geht von den Frauenköpfen und den hockenden weiblichen Figuren aus, die wölfische Kreatur scheint auf unter der menschlichen Gestalt - die Botschaft lautet: Beide Schöpfungen der Natur brauchen Schutz.

Galerie Brusberg, Kurfürstendamm 213, bis 16.9. Di-Fr 10-18.30/Sa 10-14 Uhr (aber wegen Umbauarbeiten im Haus erst ab 28.8. offen). Es erschienen ein Katalog und eine Edition Briefblätter.

Mehr Informationen im Internet: www.brusberg-berlin.de

KATALOG Der Mensch und die wölfische Kreatur: Johannes Beyerles "Figure de la Bête du Gévaudan", Bleistift auf Bütten, 1999.

[IMPRESSUM](#) [KONTAKT](#) [AGB](#) [MEDIADATEN](#)

